

Studienreise nach Ungarn - zwischen Tradition und Moderne

Vom 7. bis 9. April 2024 hatten die Mitglieder des IVM die Möglichkeit, an einer von der Firma Sano organisierten Fachexkursion nach Ungarn teilzunehmen. Das Teilnehmerkontingent war schnell ausgebucht. Für viele IVM-Mitglieder sollte die Fahrt eine Reise in die Vergangenheit und Zukunft zugleich werden. Mit Ungarn hatten wir in den neuen Bundesländern ja früher einen viel engeren Kontakt in Bezug auf die Landwirtschaft und insbesondere auf die Milchrindzucht. Universitäten tauschten Studenten aus, lernten voneinander, und viel Zuchtvieh wechselte die Grenzen unserer Länder. Daher waren die Erwartungen groß, wie sich die Milchviehhaltung und Zucht in Ungarn entwickelt hat.



Bei herrlichsten Frühsommerwetter ging es am Sonntag von Dresden aus über Prag, die Moldau und die Donau in den Norden von Ungarn. Dort, in den fruchtbaren Landschaften, haben sowohl Ackerbau als auch Viehzucht eine lange Tradition. Insbesondere die Milchviehhaltung und -zucht hatten von je her einen hohen Stellenwert in Ungarn. Daher ist es nicht verwunderlich, dass sich hier auch Spitzenbetriebe der Milchviehhaltung entwickelt haben. Die Gegensätze, die wir erleben durften, sind jedoch enorm: zwischen Tradition und Moderne gibt es kaum Spielraum. In einem zum Sano Agrar Institut gehörenden Betrieb steht neben einem Stall aus den 60-er Jahren ein nach weltweit neuestem Standard errichteter Milchviehstall mit einem 2x20-er Side-by-Side Boumatic-Melkstand. Die 1.100 schwarzbunten Holstein-Kühe werden 3x täglich gemolken und geben durchschnittlich 15.025 kg Milch bei 3,6 % Fett und 3,4 % Eiweiß. Der Milchpreis ähnelt unserem und richtet sich nach dem EU-Durchschnitt.

Beeindruckend sind die Sauberkeit der Kühe und ihre gesunden Klauen. Das liegt sicherlich auch an den sauberen Laufwegen. Gefragt nach dem Reinigungsprinzip erhalten wir eine unerwartete Antwort: die Laufflächen werden 6x täglich mit Wasser geflutet nach dem aus den USA bekannten Flushing-System.



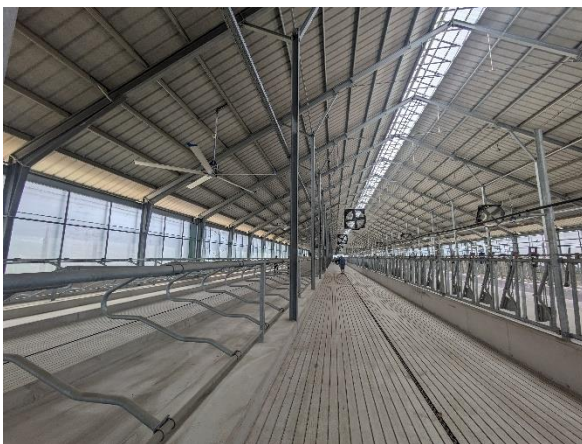
Um den Tieren möglichst wenig Umstellungen zuzumuten, werden schon die Jungrinder im selben Haltungssystem mit sogar den gleichen Boxenabmaßen gehalten. Und alle Tiere lagen ordentlich darin. Das Flushing-System wird ebenso bei den Jungrindern und auch schon bei den Kälbern angewandt. Ein weiterer Jungviehstall ist bereits im Bau. Das geht hier fix, erfahren wir. Der Staat unterstützt die Milchviehhaltung durch Subventionen und Bauförderungen. So wurde z.B. der Bauantrag innerhalb von 30 Tagen genehmigt und die Bauzeit für den neuen Stall betrug 18 Monate. Billiger als bei uns ist das Bauen in Ungarn jedoch auch nicht. Ein Stallplatz kostet etwa 11.000 € zuzüglich der Infrastruktur. Die Kühe bekommen alle - außer der Close-up- und Frischmelkergruppe - eine gleiche Ration, die stark maisbasiert ist.

Am 2. Tag fuhren wir zu einem weiteren Betrieb des Sano Agrar Instituts nach Csem. Hier erlebten wir hautnah die Milchviehhaltung zwischen Tradition und Moderne! In Csem werden die 1.200 Milchkühe noch so gehalten wie auch bei uns in den 60-er Jahren, aber kombiniert mit modernen Einrichtungselementen, optimierter Fütterung und perfektioniertem Management. Und daneben wird ein Stall der Superlative gebaut, in den die Kühe demnächst umziehen werden: mit allem, um Tierwohl und Arbeitseffizienz nach wissenschaftlichem Stand zu ermöglichen. Das war sehr beeindruckend!





Der alte Stall aus den 60-er Jahren ist in Kammaufstallung mit 6x je 250 Kuhplätzen konstruiert. Es riecht wie auf dem Weidemelkstand. Die Sonne ist jetzt schon warm und trocknet den Boden aus. Im Sommer sind hier 40 bis 50 Grad Celsius keine Seltenheit. Daher wurden in den überdachten Liegebereichen Ventilatoren eingebaut. Auf langen Zuwegen entlang des ebenfalls überdachten Futtertisches gehen die Kühe zum Melkstand. Die Milchleistung der Kühe betrug 2023 auch unter diesen Umständen beachtliche 14.326 kg (305-Tage-Leistung). Das macht deutlich, was gute Genetik in Kombination mit perfektem Management ausmachen! Im neuen Stall soll die 15.000 kg-Marke geknackt werden, hoffen die Mitarbeiter. Sie legen viel Wert darauf, dass es den Kühen im Sommer nicht zu heiß wird. „Im Sommer verlieren wir aktuell etwa 500 bis 1.000 kg Milch je Kuh“ weiß der Betriebsleiter. „Daher setzen wir im neuen Stall auf verschiedene Ventilatoren, z.T. kombiniert mit Sprinkleranlagen, hohe Dachfirste und verschließbare Außenwände.“



Beeindruckend ist auch das Fütterungs- und Silomanagement in den Betrieben: Auch wenn es teilweise noch alte Silos sind, aber ihre Bewirtschaftung ist exzellent: gerade Anschnittflächen, sehr gut verdichtet, akkurat abgedeckt, keine Schimmelnester... Und die Rationen sind perfekt auf das Leistungsniveau der Kühe abgestimmt.



Ein nicht unwesentlicher Teil des Managements ist die Arbeitseinstellung der Mitarbeiter in den ungarischen Betrieben, getreu dem Motto: „Ohne Fleiß kein Preis“. Auch wenn die Arbeitskräftesituation mittlerweile auch dort angespannt ist und einige Mitarbeiter sogar aus Indien kommen, verstehen es die Führungskräfte der ungarischen Milchviehbetriebe sehr gut, ihre Mitarbeiter zu motivieren.



Dabei muss aber auch erwähnt werden, dass die Landwirtschaft in Ungarn gesellschaftlich und politisch noch einen höheren Stellenwert hat. Auch in die Forschung wird seitens der Regierung viel investiert. Ungarn möchte der Wissenschaftsmotor in der Mitte Europas werden. Schon jetzt besitzt dieses Land eine starke Forschungslandschaft. In Bereichen wie Medizin und Pharmazie zählt Ungarn zur europäischen Spitze. Ungarn arbeitet daran, Budapest zur „Hauptstadt“ Mitteleuropas für Innovation und Firmenneugründungen zu entwickeln. Seien wir gespannt, was die Zukunft Ungarns bringen wird oder besser – vernetzen wir uns weiter, um voneinander zu lernen und Zukunft gemeinsam zu gestalten.

Vielen Dank an die Organisatoren dieser interessanten Studienreise:



Dr. Anke Römer, IVM-Vorstandsmitglied